

Eichenprozessionsspinner (Thaumetopoea processionea L.)

Der Eichenprozessionsspinner ist - wie bereits im Namen erkennbar - hauptsächlich an der Eiche verbreitet. Der weitere Namensteil hat seinen Ursprung darin, dass die Larven in einer oder mehreren Reihen zur Nahrungsaufnahme in die Eichenkrone „prozessieren“.[1]



Der Eichenprozessionsspinner tritt erst seit ein paar Jahren und zunehmend massiv in Erscheinung. Die Insektenart neigt zu Massenvermehrungen und ist somit als ausgesprochener Forstschädling anzusehen, da ein mehrjährig starker Fraß der Larven zu signifikanten Ausfällen führen, Vitalitätseinbußen der Bäume bedeuten und die Anfälligkeit gegenüber Sekundärschädlingen erhöhen.[1]

Zudem besteht bei Kontakt mit den sogenannten „Spiegelhaaren“ eine ernsthafte Gesundheitsgefährdung für Mensch und (Säuge-)tier. Die sehr feinen Brennhaare der Raupe werden ab dem 3. Larvenstadium gebildet und enthalten ein Eiweißgift namens Thaumetopoein enthalten, können beim Menschen eine Raupendermatitis auslösen. Die Brennhärchen der Raupen ab dem dritten Larvenstadium enthalten das Nesselgift Thaumetopoein (benannt nach dem wissenschaftlichen Namen des Eichenprozessionsspinner), welches eine Immunreaktion auslösen kann. Diese äußert sich in Juckreiz, Hautentzündungen und vereinzelt in Nesselsucht. Vor allem wenn die Brennhaare in die Augen oder Atemwege kommen kann es zu stärkeren Reaktionen kommen.[2]

werden. Diese Härchen werden leicht mit dem Wind verfrachtet und bleiben auch in den Gespinstnestern enthalten.

Maßnahmen

Eine weitere umweltschonende Methode, den Eichenprozessionsspinner zu bekämpfen, ist erst seit

kurzer Zeit veröffentlicht. Sie stammt aus der ökologischen Unkrautbekämpfung. Dabei werden die Befallsstellen am Baum mit Wasser, das auf ca. 97⁰ Celsius erhitzt wird, besprüht, so dass die Eiweißstrukturen der Raupen zerstört werden. Wegen der im Wasser enthaltenen organischen Substanzen wie z.B. Mais- und Kartoffelstärke entsteht ein Schaumteppich, der das Abkühlen des Wassers verlangsamt, so dass das heiße Wasser relativ lange wirken kann. Die Raupen sterben ab und die Brennhaare werden unschädlich gemacht. Der abfließende Schaum schwemmt die toten Raupen und ihre Brennhaare vom Baum. Die Kadaver können dann relativ problemlos entsorgt werden, da sie ihr Gefahrenpotential verloren haben. [3] Inwieweit sich dieses EPS-Killer genannte Verfahren durchsetzen wird und ob es auch im Wald verwendbar ist, ist noch offen. Der giftlose Ansatz ist jedenfalls sehr vielversprechend. Mehr Informationen können Sie [hier](#) bekommen.

Quellen:

[1] Holz-Zentralblatt 2020: Mit Heißschaum gegen den Eichenprozessionsspinner, Nr. 26, S. 490.

From:
<https://www.wald-wiki.de/> -

Permanent link:
https://www.wald-wiki.de/klima_u_fowi/waldschutz/biot_schaeden/insekten/eichenprozessionsspinner?rev=1601393522

Last update: 2020/10/10 00:14

